

Wohlstand für alle – Soziale Marktwirtschaft in Zeiten der digitalen Revolution

Roland Tichy,

Vorstandsvorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie im Namen der Ludwig-Erhard-Stiftung ganz herzlich zu unserer heutigen Veranstaltung begrüßen. Heute ist Ludwig Erhards einhundertachtzehnter Geburtstag. Für eine Stiftung, die seinen Namen trägt, ist das natürlich ein besonderer Tag. An seinem 60. Geburtstag, also auch genau an diesem Datum, ist sein Buch „Wohlstand für Alle“ erschienen – ein Bestseller und auch noch im vergangenen Jahr einer der bestverkauften Wirtschaftstitel.

Für die Ludwig-Erhard-Stiftung ist folgende Frage sehr wichtig: Was ist es denn, das Ludwig Erhard so faszinierend macht? Die Antwort ist einfach: das Wirtschaftswunder! Erhard mochte diesen Begriff nicht, denn „Wunder“ klingt nach einem Geschenk, und geschenkt war es ja nicht, sondern es war erarbeitet – und es fußte auf klaren Regeln: auf einer freien Wirtschaft, die Wohlstand für alle schafft. Man muss die freie Wirtschaft vor staatlichen Eingriffen schützen. Und man muss sie natürlich auch vor Kartellen und Monopolen schützen. Und wenn man dann noch auf menschliche Initiative und Tatkraft vertraut, dann kann nichts mehr schiefgehen.

Wenn man die Person Ludwig Erhard anschaut, dann fällt einem dieser ungeheure Mut auf. Es ist ja nicht so, dass zur Zeit seines aktiven Wirkens seine Reformen unumstritten gewesen wären. Im Gegenteil: Sie wissen, dass SPD und Gewerkschaften versucht haben, einen Generalstreik zu organisieren. Auch die Volkswirtschaftler hatten klug ausgerechnet, dass nur noch jeder siebte, der stirbt, überhaupt einen Sarg bekommt, weil die Planwirtschaft nicht mehr schaffen würde – und die Marktwirtschaft sowieso nicht. Es zeugt auch von ungeheurem Mut, sich gegen die Besatzungsmächte fast in einer Art akademischem Putsch durchzusetzen und die Abschaffung von Kontrollen und die Abkehr von der Planwirtschaft durchzuführen, bei der fast alle sagten, dass das unvernünftig und Wahnsinn sei.

Die Frage, die wir uns stellen, lautet: Ist es nicht vielleicht gerade das, was wir von Ludwig Erhard in die Gegenwart und in die Zukunft transportieren wollen? Wir sind ja gewissermaßen auf dem Höhepunkt des Wohlstands angekommen, wir stehen aber vor der Revolution einer digitalen Transformation. Mit dieser digitalen Transformation kann man jetzt auf zweierlei Weise umgehen. Es gibt einen typischen deutschen Kultur-Pessimismus, der der Meinung ist, dass man die CO₂-Abgas-Normen für Benzinautos entwickeln muss, bevor Bertha Benz in der Garage mit ihrem Gefährt startet. Das heißt, dass wir über Datenschutz reden, bevor wir überhaupt Daten haben. Und ohne dieses Thema trivialisieren zu wollen, habe ich doch oft das Gefühl, dass wir in Deutschland zu viel über die Risiken reden und zu wenig über die Chancen.

Aber wir müssen uns natürlich bei einer derartigen Revolution auch die Frage stellen: Was müssen wir gesellschaftlich tun, damit das Diktum vom Wohlstand für alle Wirklichkeit wird? Es gibt ja in der Tat sehr viele Bedenken gegen die Digitalisierung. Manche Autoren

sprechen davon, dass das Silicon Valley dabei ist, so verhasst zu werden wie die Wall Street, also ein „Ort des Bösen“. Es gibt Autoren, die die Arbeitslosigkeit gigantisch ansteigen sehen. Denen könnte man entgegnen, dass es jetzt wahrscheinlich zum dritten Mal sein wird, dass wir alle arbeitslos werden: das erste Mal, als die agrarische Bevölkerung in die Städte strömte und die Industrialisierung begann, das zweite Mal in den 1970ern, als die Automatisierung die einfachen Jobs überflüssig machte, und jetzt also durch die Digitalisierung.

Und mit diesem Thema wollen wir uns heute auseinandersetzen. Was passiert mit unserer Wirtschaft? Was passiert mit unseren Arbeitsplätzen? Gibt es Regelungsbedarf und wenn ja, welchen? Wir müssen auch sagen, dass in den letzten Jahren die Industriepolitik immer irgendwelche Vorschriften gemacht hat, wie etwa die Zielgröße von einer Million Elektroautos. Da stellt man sich die Fragen, warum gerade eine Million, warum Elektro, warum nicht irgendetwas anderes? Es gibt einen starken Hang zum Interventionismus, zum Erlass von Vorschriften, während sich die Wirklichkeit ganz anders entwickelt, als man sich das in irgendwelchen Amtsstuben vorgestellt hat.

Und deswegen nochmal zu Ludwig Erhard: Kennzeichen für ihn waren sein Mut, sein Optimismus und das Wissen darum, dass Freiheit, Wettbewerb, persönliche Leistungsbereitschaft, Verantwortung zusammen wirken und Fortschritt und Wandel antreiben. Auch das Wissen darum, dass wir den Bürgern mehr zutrauen können, dass wir ihnen auch mehr abverlangen können und dass Zutrauen und Etwas-Abverlangen nicht Wegnehmen bedeutet, sondern das Befähigen, sich den Dingen zu stellen, statt die Menschen nur zu behüten und zu betreuen.

Wettbewerb, Freiheit, Verantwortung – das sind immer und überall die Triebkräfte auch in der digitalen Wirtschaft, und das ist ja das Motto unseres heutigen Tages. Ich hoffe, dass Sie den Weg der Stiftung begrüßen und befürworten, als Ideengeber und als Plattform für Diskussionen zu dienen. – Den Impulsvortrag hält Professor Dr. Klaus Zimmermann, Direktor des Forschungsinstituts zur Zukunft der Arbeit. Die Frage, die wir ihm gestellt haben, lautet: Was passiert jetzt mit unseren Arbeitsplätzen? Herr Zimmermann, Sie haben die Bühne, vielen Dank!